

[ENERGIEVERSORGUNG]

STUDIE ZUM THEMA STROMNETZE IN BAYERN

Eine Studie der Bayerischen Papierverbände und der Aachener BET GmbH prognostiziert dramatische Versorgungsengpässe in Bayern bei der Stromversorgung

Für viele Menschen ist mit der Abschaltung der Kernkraftwerke und dem staatlich subventionierten Ausbau der Erneuerbaren Energien die Energiewende erledigt. Wer jedoch Kraftwerke in Süddeutschland durch Windkraftanlagen in Norddeutschland ersetzen möchte, muss auch dafür sorgen, dass der Strom quer durch die Republik zu den Verbrauchszentren fließen kann. Eine von den Bayerischen Papierverbänden, München, mitinitiierte Studie der BET GmbH in Aachen zeigt, dass ab 2014 mit dramatischen Versorgungsengpässen in Bayern zu rechnen ist.

Mit der Energiewende 2011 wurde beschlossen, alle Kernkraftwerke bis 2022 abzuschalten und durch regenerative Energien zu ersetzen. Einen adäquaten Ersatz für die rund um die Uhr Grundlaststrom erzeugenden Kernkraftwerke in Bayern stellen insbesondere Offshore-Windparks in der Nord- und Ostsee dar. Ob diese Substitution gelingt, hängt maßgeblich davon ab, ob der regenerativ erzeugte Strom auch bei den größten Verbrauchern ankommt. Die BET GmbH in Aachen, ein unabhängiges Forschungsinstitut für Energiefragen, untersuchte für die Bayerischen Papierverbände und drei weitere Industrieverbände wo, wann und in welchem Umfang bis 2030 Engpässe für den überregionalen Stromfluss auftreten.

Engpässe bei der Netzinfrastuktur

Die Studie mit dem Titel „Netzausbaubedarf zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Bayern“ kommt zu dem Ergebnis, dass die heutige Netzinfrastuktur bei dem geplanten Ausbau der Erneuerbaren Energien bereits 2014 zu ersten Engpässen führen wird. Das bedeutet, dass in Norddeutschland und den neuen Bundesländern ein Stromüberangebot bestehen wird, das mangels Leitungskapazität nicht nach Süden beziehungsweise Westen in die Verbrauchszentren geleitet werden kann. Die Häufigkeit dieser Engpassituationen nimmt rasant zu. Nach Abschaltung des letzten deutschen

Kernkraftwerks muss ab 2024 jährlich für über 3000 Stunden mit Engpässen an innerdeutschen Netzgrenzen gerechnet werden. Das bedeutet, dass in mehr als einem Drittel der Zeit der regenerativ erzeugte Strom nicht dorthin gelangen kann, wo er gebraucht wird. Umgekehrt fehlen in den Verbrauchszentren entsprechende Strommengen. Damit wäre die Energiewende gescheitert. Als Konsequenz würde Strom in Nord- und Ostdeutschland preiswert, in Süddeutschland dramatisch teurer.

Um Netzengpässe bis 2025 nahezu auszuschließen, bedarf es technischer Lösungen, die laut Studie auf zwei Ausbauebenen umzusetzen sind:

» Zwei „Stromautobahnen“ erforderlich «

1. Einerseits ist das bestehende Höchstspannungsnetz bis 2015 entsprechend der von der Deutschen Energie-Agentur (dena) in ihrer 2005 veröffentlichten „dena Netzstudie I“ auszubauen. Von den darin bis 2015 geforderten 850 km wurden bislang nicht einmal 100 km gebaut.
2. Ergänzend sind zwei „Stromautobahnen“ mit je 5 GW Übertragungskapazität erforderlich, um den Grünstrom in die Industrieregionen zu transportieren: Eine vom Nordosten der Republik nach Bayern und eine von Niedersachsen in den Südwesten. Die Grafik zeigt diese Fernleitungen. Bei einem anhaltenden Boom der Erneuerbaren Energien wäre ab 2025 eine dritte Stromautobahn erforderlich.

Bayern bietet ideale Standortbestimmungen

Bayern bietet mit seinem großen Holz- und Altpapieraufkommen und seinem Wasserreichtum ideale Standortbedingungen für die Papierindustrie. Bislang zählt auch eine hohe

Versorgungssicherheit mit elektrischer Energie zu den Standortvorteilen Bayerns. Die komplexen Anlagen der Papierindustrie laufen rund um die Uhr durch. Jeder Maschinenstillstand ist enorm kostspielig. Müssten die Anlagen aufgrund von Strommangel abgestellt werden oder fielen gar ungeplant aus, wäre eine Papierproduktion in Bayern nicht mehr darstellbar.

Zur industrieverträglichen Umsetzung der Energiewende fordert die bayerische Papierindustrie:

1. Zügiger Netzausbau, Generalplan für den Netzausbau innerhalb der nächsten sechs Monate, Abschluss Genehmigungsverfahren bis 2015
2. Bereitstellung Netzinfrastuktur zum Transport des Windstroms aus Norddeutschland bis spätestens 2022
3. Akzeptanz gewinnen bei Bürgern für Infrastrukturmaßnahmen
4. Zwingendes Monitoring über die Fortschritte der Energiewende über den hier thematisierten Netzausbau hinaus
5. Abschaltung bestehender Stromerzeugungskapazitäten nur Zug um Zug mit gesicherten Ersatzkapazitäten
6. Dialog des Freistaates Bayern mit den Energieintensiven Industrien

Die Studie steht zum Download bereit unter www.baypapier.com/vbp. |

